

Urs Lüthi

LONTANO IL REALE TEMPO UMANO
(Hommage to Pier Paolo Pasolini)

Galerie Urs Meile Zürich

12. April - 25. Mai 2024

Eröffnung: Freitag, 12. April 2024; 11 - 20 Uhr

Empfang: Freitag, 12. April 2024; 18 - 20 Uhr,
der Künstler ist anwesend

Mit seiner Einzelausstellung *LONTANO IL REALE TEMPO UMANO* (Hommage to Pier Paolo Pasolini) in der Galerie Urs Meile Zürich lädt der Schweizer Künstler Urs Lüthi (geb. 1947 in Kriens) erneut dazu ein, es sich in einer unbequemen Welt bequem zu machen. Der stete Bezug zu seiner Person und Biografie ist charakteristisch für sein Werk – seine Selbstporträts erzeugen eine fast klassizistische und hyperrealistische Aura. Das dialektische Spiel von Form und Inhalt lädt die Betrachtenden zu einer distanzierten, emotionalen und gleichzeitig intellektuellen Erfahrung ein und ist entscheidend für sein Schaffen. So verhält es sich auch bei den in der Ausstellung präsentierten Arbeiten: der aktuellen Serie *Selfportrait*, „*LONTANO IL REALE TEMPO UMANO*“ (Acrylfarbe auf Leinwand, je 200 x 150 cm und 70 x 50 cm), welche sein neuestes Werk zur Thematik des Selbstporträts bildet.

Präzise, auf Leinwand gemalte Quadrate reihen sich in zarten, blässlichen Farbtönen geometrisch aneinander und fügen sich wie die Pixel eines nachträglich zensierten Fotos in harmonischer Komposition zusammen. Das Werk präsentiert sich so einerseits als abstrakte, konstruktivistische Malerei, andererseits – aus der Distanz gesehen – lässt sich ein figuratives, naturalistisches Portrait erkennen. Diese Ambivalenz bildet eine der Grundkomponenten in Lüthi's Werk.

Durch die bewusste Entscheidung, diese Werkserie im Medium Malerei umzusetzen, verleiht der Künstler den Werken eine persönliche Komponente und obwohl er das Motiv bewusst in seine Pixel auflöst, tragen sie so seine charakteristische Handschrift. Bei genauer Betrachtung lassen sich subtile Unvollkommenheiten auf der gemalten Oberfläche ausmachen, um auf die menschliche Imperfektion hinzuweisen. Diese Malereien reflektieren so in subtiler Weise die menschliche Natur, anstatt ein perfektioniertes Abbild, wie es durch Fotografie möglich wäre und auf deren Basis die Werke entstanden sind, zu präsentieren. Genau wie die klassische Porträtmalerei entstehen die Werke in zeitintensiver handwerklicher Arbeit und versuchen die Essenz ihres Gegenübers einzufangen. Die Malereien sind Selbstporträts, nur sind diese nun so entfremdet – es könnte sich nach erstem Hinsehen um jeden handeln – und werfen so die Frage auf: Was macht uns eigentlich einzigartig, wenn wir auf so radikale Weise verschwinden?

Mit der Auflösung des Motivs nimmt die Serie Anschluss an Lüthi's letzte Werkserie *Selfportrait* (*TRANSMISSION ERROR*) (Ultrachrome-Drucke, Plexiglas, Aluminium, Unikate, je 200 x 149 x 5 cm) aus dem Jahr 2022, in welcher der Künstler sein fotografiertes Selbstportrait bereits durch gezielte und taktische digitale Bearbeitung auf eine andere Ebene führte, um eine komplette Anonymisierung zu kreieren. Bei *Selfportrait*, „*LONTANO IL REALE TEMPO UMANO*“ leitet der Künstler allerdings ein so noch nicht dagewesenes Wechselspiel zwischen Erkennen und Nichterkennen ein, indem er bewusst mit dem Autofokus des menschlichen Auges jongliert. Wie bei vielen Werken Lüthi's spricht er auch hier tiefliegende, menschliche Emotionen an und das nicht nur durch die gewählten Farbtöne der Quadrate oder der technischen Ausführung der Malerei, welche in ihrer Farbigkeit und Beschaffenheit an menschliche Haut erinnern. Auch die Suche nach der Antwort auf die Frage: Was nehme ich wahr? löst bei den Betrachtenden eine allfällige emotionale Reaktion aus und eine subtile Irritation ist durchaus intendiert.

Die Werke *SUNSET 1-3*, „*LONTANO IL REALE TEMPO UMANO*“ (2023, Acryl auf Leinwand, je 200 x 300 cm) unterscheiden sich zwar in ihrer Farbigkeit und vermeintlich ihrem Motiv, nicht aber in ihrer Umsetzung und Aussage von ihren Vorgängern. Der Künstler wählt hier die warmen Farbtöne verschiedener Sonnenuntergangsszenarien, um die Betrachtenden in seine Welt eintauchen zu lassen. Sie sind für ihn dabei genauso Teil seiner Selbstporträt-Reihe wie schon die anderen Werke der *Lontano*-

Serie. Auch hier geht es um die Ambivalenz des Verschwindens, des Sicheinfügens, des Einswerdens mit dem grossen Ganzen und daraus entstehenden Emotionen wie Sicherheit und Geborgenheit. So gelingt es Lüthi eine konzeptionelle Sentimentalität zu kreieren und seine Geschichte immer wieder aus anderen Blickwinkeln zu erzählen.

Der Untertitel der gezeigten Werkserie, welcher ebenfalls den Titel der Ausstellung bildet – “LONTANO IL REALE TEMPO UMANO” – bezieht sich auf eine Zeile des Gedichtes *Le ceneri di Gramsci* (1954) des italienischen Dichters und Filmregisseurs Pier Paolo Pasolini (1922-1975) und bedeutet übersetzt etwa “fern ist eine wirkliche menschliche Zeit”. Pasolini, der für Lüthi eine Art Vaterfigur seiner Jugend darstellt und unter anderem als Verfasser tiefgründiger Werke bekannt ist, inspiriert ihn hier nicht zum ersten Mal: Bereits 1987 schafft er ein grosses Werk zum gleichen Pasolini Zitat (*Aus der Serie der vertauschten Träume*, 1987, Pigmente und Kasein auf Leinwand, 250 x 620 cm). In *Le ceneri di Gramsci* stellt Pasolini eine düstere Sicht auf das Leben in städtischen Randgebieten dar, wo trotz Leid und Trostlosigkeit immer noch Momente der Freude und des Glücks zu finden sind. Beim Arbeiten an der aktuellen Werkserie drängte sich ihm immer wieder diese bestimmte Zeile auf und sie erscheint ihm in seiner Tragweite als enorm visionär.

Auch das Spiel mit kunsthistorischen Referenzen ist gewollt. Auf den ersten Blick erinnern die Malereien an die Zürcher Konkreten um Max Bill, doch zeigen sie sich auf den zweiten Blick als figurativ. Urs Lüthi intendiert so offenzulegen, wie unterschiedlich und doch gleich wir Menschen sind, ganz nach seiner Überzeugung „es gibt nicht die eine Wahrheit“.

Urs Lüthi wurde 1947 in Kriens in der Schweiz geboren. Er lebt und arbeitet in München, Deutschland. Seine Werke sind in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten, wie der Sammlung des Kunstmuseums Luzern, Luzern, Schweiz; Kunstmuseum Bern, Schweiz; mamco, Genf, Schweiz; Kunsthau Aarau, Schweiz; Kunsthau Zürich, Schweiz; Kunsthau Glarus, Schweiz; Museum Chur, Schweiz; Musée Rath Genève, Genf, Schweiz; Museum Winterthur, Schweiz; Museum Stuttgart, Deutschland; Kunstmuseum Hamburg, Deutschland; Sammlung Falckenberg, Hamburg, Deutschland; Museum Kassel, Kassel Deutschland; Centre Pompidou, Paris, Frankreich; moma New York, USA; moma San Francisco, USA; Fondazione Brodbeck, Catania, Italien; Museum Arte Moderna Roma, Rom, Italien; Museum Dell' Novencento, Mailand, Italien und viele andere.